

Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH
Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU
Band: 71 (1993-1994)
Heft: 14-15

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Zeitung für Uni und ETH
erschient wöchentlich während des Semesters

ZS

Nr. 14/15, 29. Oktober 1993
71. Jahrgang

ZÜRCHER STUDENTIN

Die Zeitung für Uni und ETH

Auflage: 12'000
erschient wöchentlich während des Semesters



**Knüller!: Gipfeltreffen mit Emil
Steinberger und Wadek Glowacz!!**

Seite 8/9

Legirabatt:
Abschied vom
Sonderstatus

Seite 3

Filmpodium:
Cinematica —
Africa im Film

Seite 5

Schluss ●:
Philosophie eines
Beamten

Seite 15

Das Wort „nünt“ stammt aus dem St. Galler-Deutsch und bedeutet soviel wie „nichts“. Jener, der uns dieses Wort gelehrt hat, heisst Thomas Schlepfer und ist seit kurzem Ex-Redaktionsmitglied. Zeit, ihm die letzte Ehre zu erweisen.

Thomas wohnte im ZS-Büro, Thomas arbeitete nächtelang durch, Thomas stellte



der Redaktion gar seinen eigenen Mac zur Verfügung. Und Thomas hielt es sagenhaft zwei Jahre auf der Redaktion aus – die meisten sind bereits nach drei Monaten ein Wrack. Er war ein ZS-Schwerstabhängiger, der Thomas.

Jetzt, nach dem Abgang, will er sein tiefgekühltes Studium auftauen. Er kann dabei auf seine Beziehungen zum Uni-Establishment zählen. Dort hat man ihm die Zusage gemacht, dass die geplante Studienzeitbeschränkung für ihn natürlich nicht gelte. Es gebe da eine Ausnahmeklausel für besondere Verdienste gegenüber der StudentInnenschaft.

Ebenfalls verlassen hat uns Anna Gossenreiter. Sie irrt nun in den Gängen des Leutschenbach herum.

Wir haben aber auch Zuwachs zu verzeichnen: Katharina Wehrli, Petra Frey und Mario Güdel. Letzterer stammt glücklicherweise aus dem Kanton St. Gallen. So bleibt uns wenigstens das „nünt“ erhalten.

Für die Redaktion
Markus Storrer



EASY RIDERS?

Arm sind die, die an den Grossbetrieben Uni und ETH studieren! Vorbei sind die Zeiten, als sich die StudentInnen, AssistentInnen und ProfessorInnen noch kannten, als man sich noch bei geselligen Kegel-, Segel- oder Hugelabenden traf. Heute herrscht nurmehr Anonymität – und niemanden kümmert's. Niemanden? Nein! Professor Dr. Urs Meyer, dozierend am Institut für Textilmaschinenbau und Textilindustrie, steht mutig dafür ein, dass wenigstens im IngenieurInnenwesen die zwischenmenschlichen Beziehungen intakt bleiben. Seine erste Massnahme diesbezüglich startete er just zum Abschluss des Sommersemesters, als er alle IngenieurstudentInnen, AssistentInnen und DozentInnen zu einer "Abendrundfahrt mit dem Motorrad" einlud. Und weil im Leben nicht nur das "Tempo und das Superbike" zählen, hat Hr. Meyer zusätzlich ein nettes Animationsprogramm ausgeheckt. Ein "Rundgang durch die Kundenspinnerei" der Maschinenfabrik Rieter AG stand ebenso auf dem Programm wie eine vom Verein Schweizer Maschinenindustrieller gesponserte Zwischenverpflegung. Und natürlich, man ist ja GeniesserIn, ein „kleiner Trunk“. Über eine von besoffenen IngenieurInnen inszenierte Massenkarambolage ist (gottlob) nichts bekannt.

HEILIGER GILGEN?

Wie aus der "Weltwoche" zu erfahren war, verbrachte der deutsche Bundeskanzler Helmut "die Birne" Kohl seinen Urlaub in St. Gilgen. Gütiger Gott im Himmel, was braut sich da bloss zusammen?

ÜBELNAHME?

„Unter uns gesagt, der NC kann durchaus auch seine positive Seiten haben“, schreibt uns Markus Weber aus Zürich. Seine Argumentation im Schnelldurchlauf: In jeder Mittelschulklasse gebe es einen oder zwei Schüler, welche nur deshalb an der Mittelschule seien, weil sie einfach nichts Besseres zu tun wüssten. Und zur Abschreckung und somit Liquidation dieser ein, zwei "Bremsklötze" sei der NC ein geeignetes Mittel. Das Schreiben schliesst mit dem beschwichtigenden Satz: „Nehmt es mir nicht übel.“ Aber Markus, wir nehmen Dir überhaupt nichts übel. Auch nicht, dass Du Deinen Brief irrtümlicherweise an den Rektor geschickt hast, welcher leider nicht so gerne ZS-Post bearbeitet. Und es stört uns natürlich erst recht nicht, das Du „an der Rektor“ geschrieben hast. Beim nächsten Mal solltest Du es aber mit einem Akkusativ versuchen, sonst könnte es noch passieren, dass man Dich verdächtigt, unter den Einzweibremssklötzen in Deiner Klasse gewesen zu sein. Nur so unter uns gesagt.

BIO-SCHNAPS?

Etwas ist mit der „Synthese“, der StudentInnenzeitung, von der niemand weiss, was sie eigentlich zusammenfügen will, untrennbar verbunden. Dieses Etwas heisst Bernhard im Oberdorf, Freunde nennen in BiO, seines Zeichens Herausgeber des eben genannten Blattes. Und just dieser BiO feiert heuer sein 22. Immatrikulationsjahr an der Uni, genauer: sein 44. abgeschlossenes Semester. Ein herzliches Prost auf diese doppelte Schnapszahl! mak

DER/DIE SCHÖNSTE RAUCHERIN DES SEMESTERS



1. DIE WAHL: MALE 1 ROTES ♥ UM DAS GESICHT DEINER WAHL. 2. DIE FRAGE: WIE HEISSEN DIE 3 (VORN.)?
3. DER PREIS: DU LEGST 1 FÖTI VON DIR BEI - MIT ODER OHNE ZIGI - + WIR BRINGEN DEN/DIE SCHÖNSTE GEWINNERIN. ADRESSE: ZS, RAUCHERIN, BIRCHSTR. 95, 8050 ZH.

Unnützes Altpapier?

Zu Semesterbeginn ist sie in alle Briefkästen geflattert: die neue StudentInnenzeitung iQ. Die ZS-Redaktion hat einen „Nicht-ZSler“ gebeten, eine Kritik über das frischgeschlüpfte Blatt zu schreiben. Ein Ausenstehender soll es sein, weil die ZS und das iQ zwar verschiedene Redaktionen haben, beide jedoch vom Medienverein ZS herausgegeben werden. Die Redaktion verspricht sich durch eine externe Kritik erhöhte Glaubwürdigkeit. Insofern ist diese Kritik wohl etwas zu positiv ausgefallen.

Eigentlich müsste man ja meinen, die Züri-Güeselsäcke täten ihre Pflicht und würden die Abfallberge bzw. deren Verursachung verkleinern, doch nichtsdestotrotz treffen wir nach den Ferien schon wieder eine neue StudentInnenzeitung an - das iQ.

Weit gefehlt, auf Zynismus getrimmte LeserInnenenschaft, diese Sorge um die wachsenden Abfallberge meint nicht, dass das iQ sofort wieder abgeschafft gehört, sondern dass es eine Verschwendung wäre, das iQ ungelesen liegen zu lassen, und es somit zu unnützem Abfall verkommen zu lassen! Um es gleich vorwegzunehmen, das iQ scheint mir eine wichtige Bereicherung der Hochschulzeitungslandschaft zu sein. Wenn es in Zukunft hält, was die erste Nummer verspricht.

Die vom Kritiker geforderten scharfen Augen sind offenbar getrübt, denn ich habe noch selten eine StudentInnenzeitung mit so viel Interesse gelesen. Das „Editorial“ auf der Titelseite machte mich zwar zunächst stutzig. Zum einen verstehe ich die Wahl des eigenartigen Titels trotz der dortigen Erklärung immer noch nicht (vielleicht liegt's an meinem IQ), zum anderen wird im Editorial einmal mehr versucht, die LeserInnenenschaft zur aktiven Mithilfe bei der Zeitungs-gestaltung zu gewinnen, das heisst, wir dürfen alle alles im iQ veröffentlichen. Gute Idee

– doch fürchte ich, dass es auch das iQ nicht schaffen wird, die hochschulischen WC-Türen als Kommunikationsträger abzulösen.

Information und Bauchfüller

Meine Bedenken nach der Lektüre des Editorials wurden aber schnell zerstreut. Das iQ = 1 enthält einige Berichte, die eigentlich von jedem Student, von jeder Studentin gelesen werden sollten. Es sind dies vor allem die überaus informativen und ausführlichen Texte über die Finanzpolitik der Uni. Da wurde einiges an Wissenswertem zusammengetragen und in verständlicher und übersichtlicher Form aufs Papier gebracht. Damit nicht genug. Das iQ enthält ein vielfältiges Rubrikenangebot. Wem bei der Ernsthaftigkeit der Hintergrundberichte die Lebensfreude vergangen ist, kann sie sich auf den hinteren Seiten der Zeitung wiedererlesen. Dort befinden sich nämlich aufmunternde Textchen über Liebe, Tod und Bauchfüller.

In schmackhafter Länge gehalten sind die studentischen „Short News“ aus der Schweiz



Frisch aus dem Ei gepellt: das iQ

und aller Welt, und das notwendige Beigemüse wie Rätsel, Klatsch, Tips usw. wird ebenfalls mitserviert. Das ansprechende Layout schliesslich macht das Ganze auch optisch attraktiv und übersichtlich.

Ein Wort zur Werbung noch: Sie nimmt einen grossen Teil der iQ-Fläche ein. Doch hat sie mich nicht gestört, da die meisten Anzeigen für die LeserInnenenschaft informativ und von Nutzen sind, und da die Herausgabe des iQ's mit der Werbung steht und fällt.

Fazit: Das iQ ist sein Papier wert, und es nicht zu lesen wäre eine Verschwendung in jeglicher Hinsicht.

Ben Huwyler

Legirabatt auf Büchern gestrichen

Seit dem 1. Oktober ist eine Vereinbarung in Kraft, die vorsieht, dass der Ladenpreis eines Buches von den deutschen Verlegern auch für die Schweiz und für Österreich in der jeweiligen Landeswährung festgelegt wird. Im Rahmen einer Vereinheitlichung im europäischen Buchhandels- und Verlagswesen mussten die Schweizer BuchhändlerInnen dabei auch einen Vertrag eingehen, in dem sie sich verpflichteten, nur noch den öffentlichen Bibliotheken Preisnachlässe zu gewähren. Der Legirabatt auf Fachliteratur, der als solcher nur in der Schweiz existierte, fiel dieser Klausel – wohl endgültig – zum Opfer. Die zehn Prozent Mehreinnahmen

fliessen in die Taschen des Buchhandels.

Hans Rohr, Inhaber der gleichnamigen Buchhandlung, wehrt sich jedoch gegen den Begriff „Mehreinnahmen“: „Der bisherige Legirabatt war eine Sozialleistung des wissenschaftlichen Buchhandels an die Studenten, den es nur in der Schweiz gab. Die Annäherung an die EG verlangt nun hier Abstriche. Es wird keinen grossen Mehrwertdienst für die Buchhandlungen geben, denn bei der Aufhebung des Legirabatts handelt es sich auch um eine Defizitbekämpfung: die kleinen Buchhandlungen sind in den roten Zahlen. Und die grossen, die sich einen Legirabatt leisten könnten, haben nie einen solchen gegeben.“

Neue Bücherpreise auch für Bibliotheken

Dieselbe internationale Vereinbarung trifft auch die Bibliotheken der beiden Hoch-

schulen hart: erste Vergleiche neu festgesetzter Ladenpreise zeigen, dass wissenschaftliche Literatur aus Deutschland um durchschnittlich einen Drittel teurer wurde, seit das Abkommen am 1. Oktober in Kraft trat. ETH-, Uni- und auch Zentralbibliothek wird damit nach den schon erfolgten Kürzungen der Beschaffungskredite ein weiterer Schlag versetzt.

Bisher zahlten die grossen Bibliotheken die Originalpreise der Herkunftsländer abzüglich allfälliger Mehrwertsteuern. Weit mehr als die Hälfte der Lieferungen wurde dabei über den schweizerischen Buchhandel abgewickelt, der die Bücher zu relativ humanen Konditionen importierte. Dies konnte sich nun ändern: die Bibliotheken werden gezwungenermassen nach Möglichkeiten Ausschau halten, den helvetischen Buchhandel über neue, direkte Lieferbeziehungen zu umgehen.

mg


ZÜRICHOR
jung • aktiv • lebendig

Singen macht Spass und erfüllt.
Singen im ZÜRICHOR ist Erlebnis, ist Freude.
Auch Du kannst jetzt mitmachen! Ruf einfach an!

ZÜRICHOR, Postfach, 8051 Zürich
Telefon 01/321 38 17



KÜHLSCHRÄNKE
WASCHMASCHINEN
OFEN - KOCHHERDE
BADEWANNEN - TOILETTE
LAVABOS - BOILER
UND VIELES MEHR

Kaufm. Seminar

(nach Matur oder DMS)

- ideale Ergänzung zu jedem Studium
- zum Einstieg in die Praxis

Inhalt: KV Stoff

in nur 1/2 Jahr (Tagesschule, Beginn
4 x jährlich) oder 1 Jahr (Fernschule)

Lernen mit System

**STEIGER
SCHULE**

Zähringerstrasse 51 (am Central)
3. Min. vom Hauptbahnhof
8001 Zürich 01/262 20 00 ☎

Willkommen in den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum Künstlergasse 10
Uni Irchel Strickhofareal
Zahnärztl. Institut Plattenstrasse 11
Vet.-med. Fakultät Winterthurerstrasse 260
Botanischer Garten Zollikerstrasse 107
Institutsgebäude Freiestrasse 36
Kantonsschule Rämibühl Freiestrasse 26
Cafeteria Rämistrasse 76
Cafeteria Plattenstrasse 14/20

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch



HOTELS · CAFETERIAS · PERSONALRESTAURANTS

25 Jahre aktiver Tier-, Natur- und Umweltschutz!

Umfangreiches Sortiment an Büchern, Broschüren
und Infos zu allen Oeko-Themen sowie zu Umwelt-
Ethik, etc.

Naturschutz ist eine Frage des Bewusstseins.



OEKO-BUCHLADEN VISIONEN

INFO
BERATUNG

Haldenbachstr. 3 (Nähe ETH)
8006 Zürich
01 251 06 77

Kurt Meisterhans
Biologe

SP-Wirtschaftskonzept Ein Schritt vorwärts und ... ?

Peter Bodenmann, Präsident SPS

Hans Schächli, Vizepräsident GBI

Gesprächsleitung: Christa Suter, Gemeinderätin

Di, 2. November 93, 20 Uhr, Limmathaus, Zürich

BRESCHEN DISKUSSION WIDERSPRUCH

**C.G. JUNG-INSTITUT
ZÜRICH**

**Psychologische
Beratungsstelle**

Nähere Auskunft Tel. 391 67 37
oder Sekretariat Tel. 910 53 23

Unentgeltliche Beratung betreffend
Analysen und Psychotherapien
durch diplomierte Analytiker oder
Diplomkandidaten; auch in finan-
ziell schwierigen Situationen.

Sauna



Zürich

**Grosser Saunagarten • Solarium
Massage • Cafeteria • Sonnenbad**

Gemischt: Mo, Mi, Fr 10 - 21h
Di, Do 17 - 21h
Sa + So 10 - 20h
Frauen: Di + Do 10 - 17h

Telefon 01/252 49 16
Krähbühlstrasse 90, 8044 Zürich

Tram: Nr. 6 bis Haltestelle Susenbergstrasse
Auto: 40 Parkplätze, Einfahrt Tobelhofstrasse

EHG

Evang. Hochschulgemeinde
Auf der Mauer 6 8001 Zürich
Telefon 01/251 44 10

Winter 93/94

Nord - Süd

Ein kritischer Gang zu
Plätzen, die Zürich mit
Afrika, Asien und Latein-
amerika verbinden.

mit Anita Müller, EvB
Nicola Behrens,
Stattreisen Zürich

**Treffpunkt: 30. Okt, 14.15
Uhr im Foyer, Hirschen-
graben 7, 8001 Zürich.**
Im Anschluss an die Führung
laden wir auf ein Fondue ein
(Kostenbeitrag 5.-).

Stadtführung



Lehr- und Forschungsinstitut für
Schicksalspsychologie und
Allgemeine Tiefenpsychologie
Krähbühlstrasse 30, CH-8044 Zürich

Therapie – aber wo?

Am Szondi-Institut hilft Ihnen eine erfahrene Ärztin / Psychotherapeutin,
Ihre Therapie-Motivation zu klären. Auf Wunsch wird Ihnen dann ein
geeigneter Therapie- oder Analyseplatz bei einem / einer
SchicksalsanalytikerIn vermittelt. Das erste Gespräch ist kostenlos und
unverbindlich.

Telefonische Anmeldung im Sekretariat: (01) 252 46 55
Montag bis Donnerstag 08.30 bis 16.30 Uhr
Freitag 08.30 bis 12.30 Uhr

"Afrika sind viele..."

Wer etwas über das cinema in afrika erfahren will, wer afrika im cinema erleben will, der kommt im Monat November nicht ums Filmpodium herum. Dort finden nämlich die Vierten Afrikanischen Filmtage statt. Ein Gespräch mit den beiden Veranstalterinnen.

Ja, ja. Afrika der dunkle Kontinent. Im Süden gibt's die ganze Apartheidpolitik, im Norden ist der Islam so stark, da müssen die Frauen Kopftücher tragen und können in Kamele umgetauscht werden. Afrika ist exotisch. Afrika ist sicher auch sehr schön. Afrika ist rückständig. Nach Afrika schicken wir EntwicklungshelferInnen. Wir hier in der Ersten Welt leben auf seine Kosten. Afrika dient uns als Abfalldeponie. Es gibt sehr wenige sehr Reiche und sehr viele sehr Arme dort. Hitze, Hunger, Dürre. Ausserdem ist die Geschichte Afrikas v. a. auch die Geschichte seiner Kolonialisierung. So. Und sonst weiss man vielleicht noch etwas über den Woodoo-Zauber, frau hat schon von den

Die Chance

Immerhin: In Zürich hat frau jetzt zum 4. Mal Gelegenheit, Afrika durch das Kino zu entdecken. Im Filmpodium kann sie sich vom 5.-30.11.93 *afrikanische Filme der letzten zwei Jahre* anschauen. Sie kann einen Überblick über das Werk des heute 48 jährigen *Nourid Bouzid* gewinnen, das v.a. in Tunesien immer wieder heftige Diskussionen hervorrief. Bouzids jüngster Film, *Bezness* (so nennt man junge Männer, die sich an Touristinnen „verkaufen“), feierte landesweit Kassenrekorde. Und wer glaubt, afrikanische Cinéasten erzählten v.a. Dorfgeschichten, für den ist das dritte Schwerpunktthema gedacht:

man jemanden erreichen und muss feststellen, dass die Adresse nicht mehr gültig ist. Wie weiter? Da muss man sich dann einfach irgendwie durchfragen, Betonung auf „irgendwie“. Da gibt es keine fixen Stellen, an die man gelangen könnte. Das kann dann schon sehr aufreibend werden.

Seit wann gibt es überhaupt den „afrikanischen Film“? Unter welchen Produktionsbedingungen entsteht er? Wie wird er finanziert? Gibt es einen organisierten Verleih?

H. D.: Nun, den „afrikanischen Film“ gibt es seit rund 30 Jahren. Allerdings muss man das dann schnell relativieren: denn Filme, die ganz in Afrika und ausschliesslich von AfrikanerInnen hergestellt werden, gibt es nicht. Schon allein, weil die Infrastruktur nicht vorhanden ist: Im Moment gibt es keine funktionierenden Labors, d.h., dass die Fertigstellung in den meisten Fällen in Europa oder in den USA erfolgt. Ausserdem gibt es keine staatliche Filmförderung: Die meisten afrikanischen Filme entstehen also in Co-Produktion mit ausländischen Fernsehanstalten. Die stellen natürlich dann auch Bedingungen: Ihr müsst so und so viele Techniker aus unserem Lande beschäftigen, in un-



Bezness von Nourid Bouzid (Tunesien/F 1992)

Klitorisbeschneidungen gehört.

Mehr braucht man nicht zu wissen: „Afrika? Da habe ich eigentlich keine Ahnung.“ - Diesen Satz kann frau keck und risikolos äussern, sie wird garantiert keine vorwurfsvollen „Was?“-Blicke einkassieren: „Afrika“ ist bei uns ganz einfach kein Thema.

Nicht einmal bei den Filmfans: „Also wissen sie, in bezug auf den afrikanischen Film, da fühle ich mich gar nicht kompetent, da kann ich unmöglich darüber berichten.“ - Das war eine Antwort, die die Organisatorinnen der Vierten Afrikanischen Filmtage, *Barbara Hegnauer* und *Hanna Diethelm*, häufig zu hören bekamen. Es scheint da eine Art Berührungsängste zu geben, fast nicht auszurotten. Eben: Afrika, der dunkle Kontinent.

Stadtleben in afrikanischen Filmen.

Parallel zu den Filmaufführungen gibt's Diskussionsmöglichkeiten mit den Filmschaffenden selber (*Nourid Bouzid* etwa ist vom 13.-15. 11. in Zürich), aber auch mit „TheoretikerInnen“ des afrikanischen Filmes (so wird am 14.11. um 20 Uhr die Autorin von „Filmkultur und Filmindustrie in Ägypten“, *Kristina Bergmann*, einen Vortrag halten.).

Von Schwierigkeiten

War es eigentlich schwierig, Kontakte zu afrikanischen Filmschaffenden zu knüpfen?

B.H.: Nicht eigentlich. Es gibt ja alljährlich ein Filmfestival in Ouagadougou. Und da ergeben sich schnell einmal erste Kontakte. Schwierig wird's erst später. Da will

seren Labors entwickeln usw. Apropos Finanzierung: Das EDA leistet auch Unterstützungsbeiträge. Einen organisierten Verleih? Gibt es nicht. Und natürlich erst recht keine Verleihförderung wie bei uns. Was bedeutet, dass es das Autorenkino in Afrika viel, viel schwerer hat als in Europa.

Dann ist diese strenge Unterscheidung zwischen dem Studiofilm auf der einen und dem kommerziellen Film auf der anderen Seite nicht nur ein europäisches Phänomen?

B.H.: Nein, überhaupt nicht. Das ist in Afrika sogar sehr ausgeprägt. Wobei man da auch wieder differenzieren muss: Afrika sind viele. Ein eigenes kommerzielles Kino hat z.B. Ägypten. Mit seinen Billigproduktionen bedient es auch andere afrikanische Länder. Dann ist da noch Nigeria: Wobei da selbst

das kommerzielle Kino schon wieder sehr lokale Züge trägt: Es basiert auf einer eigenen Komödi-entradition, als „nigerianischen Slapstick“ könnte man das bezeichnen. Sehr häufig werden diese Filme auf Festivals gezeigt, da ist dann das Kino Teil eines grösseren gesellschaftlichen Anlasses. Da ist kein konzentriertes Hinschauen möglich, man schaut mal hin und wieder weg.

Liebe ist nicht alles...

Wie würden Sie den „afrikanischen Film“ in Abgrenzung zum „europäischen“ charakterisieren?

H.D.: Mal vorausgeschickt, dass es den afrikanischen Film gar nicht gibt: Etwas, was auffällt, ist, dass fast keine Genres, wie wir sie kennen, existieren.

B.H.: Ja, und man hat in den afrikanischen Filmen auch häufig das Gefühl, dass da dem Publikum wirklich etwas erzählt werden will. Wie soll man sagen, die Filme wirken kommunikativer. Da wird nicht nur Nabelschau betrieben, wie so oft bei uns.

H.D.: Da fällt mir auch ein, dass es in afrikanischen Filmen zwar sehr häufig um Beziehungen zwischen Mann und Frau geht, aber reine Liebesfilme gibt es nicht. Da ist immer das soziale Umfeld genau so wichtig.

Haben Sie noch einen persönlichen Tip?

B.H.: Vielleicht *Wendemi* von P. Yameogo. Ein sehr witziges und eigenwilliges Kino. Angriffig!

H.D.: Mir gefällt *Quartier Mozart* von J.-P. Bekolo aus Kamerun sehr. Ein Porträt der Stadtjugend von heute; ein Spiel mit verschiedensten Stilmitteln, sprachschöpferisch, mit gutem Soundtrack.

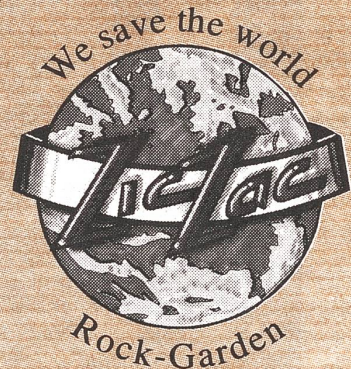
Herzlichen Dank für das Gespräch!

Und jetzt nix wie auf ins cinema nach afrika! lax

From 10 to 2 in the morning
to 2 a.m. -
every day.

Best breakfast in town!
Best burgers in town!
Best rock in town!

Love
All,
Serve
All.



56 Herdernstrasse, Zürich, Tel. 01/ 401 42 20

Psychologische Beratungsstelle für Studierende beider Hochschulen Zürichs

Bei Studienschwierigkeiten und persönlichen Problemen. Die Beratungen sind gratis und unterliegen der Schweigepflicht.

Beratungen auch während den Semesterferien.
Anmeldung: Wilfriedstr. 6, 8032 Zürich, Tel. 01/252 10 88

Nehmen Sie das Steuer selber in die Hand

Bei uns lernen Sie seriös fahren und Ihr Fahrzeug sicher beherrschen

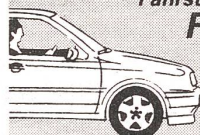
Verkehrskunde Fr. 220.- inkl. Lehrmittel

Treffpunkte Auto: Central,
Stadelhofen, Enge, Wiedikon,
Altstetten, Oerlikon

Treffpunkte Motorrad:
Enge, Oerlikon, Bülach

Fahrstunden ab
Fr. 66.-
im Abo

Fahrstunden ab
Fr. 70.-
im Abo



Fahrschule Strebel AG 01-261 58 58 / 01-860 36 86

klipp & kurz

► Die KKbH wird geschluckt

Die Krankenkasse beider Hochschulen (KKbH) wird noch dieses Jahr eine Fusion mit einer finanzstärkeren Partnerin eingehen. Die Konkordia, bis anhin für die KKbH-Administration zuständig, wird an der Gerüchtheim als potentielle Retterin in der Not gehandelt. Man gibt sich jedoch sowohl bei der KKbH als auch bei der Konkordia noch bedeckt.

Grund für die Finanznöte der KKbH ist vor allem der Risikoausgleichspool, den Bundesrat Cotti letztes Jahr mittels dringlichem Bundesbeschluss schuf. Dadurch werden Billigkassen – ob nun kommerziell oder sozial (wie die KKbH) ausgerichtet – verpflichtet, Abgaben zu leisten, mit denen die Prämienexplosion bei den „klassischen“ Kassen gedämpft werden soll.

Die KKbH-Versicherten, die bis jetzt noch nicht offiziell informiert wurden, erwartet eine Prämienhöhung.

► Immatrikulationstermine werden vorverschoben

Schon gesehen? — Im neuen Uni-Vorlesungsverzeichnis auf Seite 4 findet sich zwischen viel Kleingedrucktem eine „Vorankündigung“ in schönster Verwaltungsprosa: „Ab Wintersemester 1994/95 gelten für alle Fakultäten und Studienrichtungen neue Fristen für die Einreichung des Gesuches um Immatrikulation. Gesuche um Immatrikulation für das Wintersemester 1994/95 sind bis spätestens 1. Juni 1994 einzureichen, solche für das Sommersemester 1995 bis spätestens 1. Februar 1995. Nähere Einzelheiten werden später mitgeteilt.“

Nach Auskunft von Robert Schnetzer (Kanzlei) handelt es sich hierbei um die erste Massnahme zur Umkehrung des Semestereinschreibeverfahrens: gleichzeitig mit der obigen Änderung bei der Erstimmatrikulation soll auch die Wiederimmatrikulation (jedes Semester) vorverlegt werden. Im Klartext: (Wieder)Immatrikulation und Semestereinschreibung werden dann 2-3 Monate auseinanderliegen.

Ab WS 94/95 wird die Immatrikulations-Deadline für alle der 1. Juni resp. der 1. Februar sein. Für die Semestergebühren bedeutet das: bis Ende August Zahlungsfrist, bis Ende September Mahnfrist.

Für die Semestereinschreibung werden weiterhin die alten Daten gelten.

Nach Robert Schnetzer erlaubt dieses Verfahren eine bessere Übersicht bei Kapazitätsplanungen, Hörsaalzuweisungen usw., weil man mit dem vorgezogenen Immatri-

DER FAX VOM VSU

Tel 01/262 31 40 - Fax 01/262 31 45



Diese Woche: Fruster und Erfolge

Frust Nummer 1: Am Semesterbeginn-Infostand im Rondell Uni Zentrum kam sich der VSU-Vorstand ziemlich eingeklemmt vor: Zur linken zehn Stapel desselben Studentenring-„Unijournals“, zur rechten sämtliche je erschienen Ausgaben des Studentenforum-„Standpunkts“ – welch Einöde!



Erfolg Nummer 1: Am selbigen Infostand verwiesen wir die Leute jeweils direkt auch auf „die Konkurrenz“ zu beiden Seiten. Und siehe da: Die Vertreterin des Studentenforums lächelte...

Frust Nummer 2: Die Neuorganisation des VSU-Büros ist noch nicht perfekt... Es fehlen zwei halbe Schreibtische und

Aus unserer Reihe historischer Grössen des VSU: Martin Müller beim Schreiben seines ersten Protokolls.

ein Viertel Büchergestell zur perfekten Ordnung.

Erfolg Nummer 2: Schuld an obigem Frust ist der – jetzt fertige – Jahresbericht 92/93. Und so beim Schreiben sind wir ja richtig stolz

geworden auf das, was der VSU alles geschafft hat im letzten Jahr.

Und noch bevor der nächste Frust aufkommen kann: – in diesem Moment ist auf dem VSU-Büro Erfolgsmeldung Nummer 3 eingegangen: Die Promotionsfirma „Felicita“ hat ihre geplante Werbepäckli-Verteilaktion an den Unis abgesagt (iQ berichtete vor einer Woche). Die Plastikklammern mit „Helvetia“-Aufdruck zum Aufhängen von Notizzetteln bleiben uns also erspart.

Euer Fauässuh

TIP DER WOCHE

Soeben erschienen: Der VSU-Jahresbericht 92/93 – Formal korrekt, inhaltlich aufschlußreich, stilistisch vielfältig. Jetzt bestellen!

Bei: VSU, PF 321, 8028 Zürich (bitte mit frankiertem Rückantwortkuvert)

kulationsdatum nicht mehr erst zwei Monate nach Semesterbeginn wisse, wieviele Studierende überhaupt immatrikuliert seien.

Ausserdem ziehe man mit der neuen Lösung mit den anderen schweizerischen Universitäten mit, die alle schon ein Voranmeldungs-Obligatorium hätten. Die Uni Zürich wolle nicht weiter als Auffangbecken für all jene dienen, die an anderen Universitäten die Termine verpasst hätten.

Als weiteren Grund nennt er das „leidige Thema Numerus Clausus“. Es sei kein Geheimnis, dass die Bedingung für einen eventuellen NC ein Voranmeldetermin sei.

► Die Uni baut

Der Regierungsrat des Kantons Zürich hat im Sommer Bau- und Projektierungskredite für universitäre Bauten in der Höhe von 35 Mio. Franken gutgeheissen. Der grösste Hapen kommt dabei dem Romanischen Seminar zu: das Institutsgebäude an der Zürichbergstrasse 8, wo es seinen Sitz finden soll,

wird für 21,3 Mio. umgebaut.

Das Deutsche Seminar kommt mit 6 Mio. ebenfalls nicht schlecht weg.

Diese Summe ist nötig, um das ehemalige Physik-Institut an der Schönberggasse 9 für Phil.I-Bedürfnisse umzubauen. Dort soll das Deutsche Seminar zusätzliche Räume erhalten. Bleibt nur zu hoffen, dass dabei auch etwas Cash für ästhetisch-architektonische Bedürfnisse abfällt.

Die Sportanlagen auf dem Irchel werden durch eine Fecht- und Gymnastikhalle ergänzt. Zu diesem Zweck wird ein bisher teilweise als Veloeinstellhalle benutzter Raum umgebaut. Kostenpunkt: 1,9 Mio. sFr. Der bisherige Fechtsaal im Turm des Hauptgebäudes entspricht laut Ali Zschokke, Leiter der Raumkoordination, nicht mehr den Anforderungen eines modernen Sportbetriebes. In Zukunft soll darin ein Dozentenfoyer entstehen, d.h. ein Aufenthaltsraum mit Café.

Schöner Ort dafür.

mg

Das verschämte Wippen des Fusses im Schosse der Ringier-Familie

Letzten Freitag feierte das Zürcher Klassik-Label Tudor sein 200monatiges Bestehen und taufte gleichzeitig seine neusten Produktionen: Den frisch aufgebrühten Kaffee von Emil (Steinberger) und den Ska-Sound der Ventilators, die als zweite Band auf Tudor Rock erschienen sind. Erwartet wurden die Promis aus der CD-Szene und ihre Schutzengel von der Regenbogenpresse – und sie kamen alle. Ein luftiglockerer Einstieg ins neue Semester.

Emil wühlte und wurde fündig: Neue Platte



Ohne sie hätte das "Gipfeltreffen" nicht stattfinden können: Das Wirteshepaar mit Boss Glowacz und Emil

Der Anfang

Na ja, dann wird's halt kein Boulevardbericht, dachte ich, als ich gegenüber dem Letzgrund vor dem „Libero“ stand und den überdimensionalen Fussball an der Wand rechts vom Eingang musterte. Ich war dennoch wild entschlossen, unserem Ruf als „studentischer Blick“ (Zitat der ETH-Postille Polykum) gerecht zu werden.

Gleich beim Eintreten spürte ich, dass ich hier fehl am Platz war. Dass ich nicht Lisa vom Blick war und auch nicht Zeno van Essel hiess und letzte Woche für die Schweizer Illustrierte einen Artikel über die Wohlgröth geschrieben hatte. Sonst wäre ich nämlich sofort auf Kurt Deggel von der Landesphonothek zugestürzt und hätte den Verkaufsleiter des Musikvertriebs Hoffmann gefragt, wie die Geschäfte laufen.

Nicht ganz unschuldig an diesem neuesten Emil-Werk ist die Plattenfirma Tudor, die gestern ihr 200monatiges Jubiläum feierte und der Emil seit 12 Jahren die Treue hält

Ich hätte DADC-Vertreter Urs Stäubli über seine Beziehung mit seiner Franziska ausgequetscht.

Aber irgendwie erinnerte mich die Party an das Geschäftsessen einer Versicherung, und ich musste plötzlich an den Chef der Schweizer Illustrierten, Frido Rothenbühler, denken: „Wir Schweizer glauben immer, bei uns gäbe es nur graue Mäuse, die Stars hingegen kämen aus Frankreich und Amerika. Das ist alles eine Frage der Darstellung. Wir stellen die Leute optimal dar – als Stars.“ Er muss es wissen, Ringiers Gesamtauflage liegt zur Zeit bei 1,9 Millionen.

Das Produkt dieser Aufräumarbeit wurde gestern im Zürcher Restaurant „Libero“ – direkt gegenüber vom Letzgrund – vorgestellt und getauft. „Us em Archiv“ heisst das Kind.

sigen Leute etwas angehen sollten. Die Rettung nahte in Form der Ventilators, die kannte ich. Nach dem dritten Glas Weisswein

fühlte ich mich einigermaßen motiviert und

natürlich wild entschlossen, dem Ruf der ZS zu entsprechen und steuerte zielstrebig Emil Steinberger an. „Was meinen sie als Luzerner zum Brand der Kappelbrücke?“

„Die ist schon einige Male wieder aufgebaut worden.“ „Stehen sie auch wie George Michael unter Produktionsstress?“ „Nein, gar nicht.“ Dann konfrontierte ich den

Tudor-Vertreiber in Deutschland, Gottfried Brückner, mit der Frage: „Wie finden Sie die Schweiz?“

„Schön, die Leute sind so gemütlich hier“, meinte dieser. Tudor-Boss Wadek Glowacz war so gütig, mir seine Lebensstory zu erzählen, vom Angestellten bei der Gemeindeganzlei zum Tonhallenprogrammleiter, über Ex Libris zu seinem eigenen Label. Sehr volksnah und wahrscheinlich mit viel Arbeit verbunden. Trotz wilder Entschlossenheit schaffte ich es nicht länger, ganz normale BürgerInnen mit Stuss zu belästigen und gesellte mich zu den Ventilators.

Unter der Prominenz bei der gestrigen Party unter anderem die beiden Schauspieler Vincenzo Biagi und Trudi Roth. Stellvertretend für die Plattenbranche: Ossi Drechsler von Polygram.

und Photoblitzten, dass „Prima Carezza“ musikalische Bilder von heissen Zigeunernächten und schummrigen Tangobars heraufbeschwören sollten. Ein schwieriges Unterfangen, wie es schien, denn ausser uns bemerkten vielleicht noch 20 weitere Leute,

Nach 23 Jahren «wilder» und zwei Jahren rechtmässiger Ehe immer noch glücklich zusammen, liessen sich Vincenzo Biagi und Ruth Bannwart das hervorragende Buffet von «Libero»-Wirt Bruno Greco schmecken, während die Prominenz der Schweizer Plattenbranche wie Polygram-Boss Ossi Drechsler, Ario-Chief Marco Zanotta und Jürg Hofmann vom Musikvertrieb über die Zukunft der Hitparade diskutierte.

Zur Freude der Gäste, unter ihnen auch Schauspiel-Prominenz wie Ines Torelli, Trudi Roth und Jörg Schneider, der am selben Abend noch zu Proben nach Basel musste, stiess Emil bei der Schatzsuche in der Kiste auf Requisiten seiner früheren Auftritte, die ihn zu Kurz-Sketches verleiteten.

Tief musste Emil Steinberger in der Holztruhe wühlen, bis er das selbstgezeichnete Bild gefunden hatte, das er seinem Freund und Geschäftspartner Tudor-Boss Wadek Glowacz bei feuriger Zigeunermusik des Ensembles Prima Carezza überreichte.

dass etwas anders war als vor 10 Minuten. Man sass im jeweiligen Kuchen – SchauspielerInnen, die Labels, Rockmusiker – bei seiner/ihrer Unterfamilie und schien sich gesellig zu langweilen. Mit geschäftlichen Unterbrüchen, versteht sich.

Dann kam der Hit, der niemandem besonders auffiel: Emil. Erst mit seinem sinnigen Satz: „Was tut der Schweizer, wenn er mal Ruhe hat? Er macht Ordnung“, entlockte er dem kargen Publikum ein gequältes Lächeln. Danach verzog sich die Presse kollektiv. Die Geladenen gänzlich in die hinteren Räumlichkeiten zu vertreiben, gelang jedoch erst den Ventilators. Verschämt wippten ihr Manager und ich mit dem Fuss.

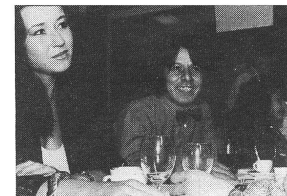
Das Ende

Meinen letzten Vorstoss in Richtung Regenbogen-Presse machte ich in der Bar, und trat zur Abwechslung der Grossmutter des Labels auf die

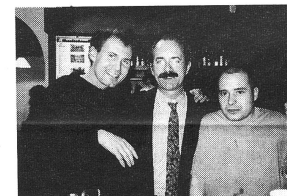
Füsse. Immerhin durfte sie miterleben, wie ihr Sohn Tudor gebar und ihre Enkelin Jascha nun Tudors Kind „Tudor Rock“ adoptierte. „Mein Sohn arbeitet zu viel, er macht alles selber.“

Ich konnte nicht mehr, trotz wilder Entschlossenheit wurde es mir zu dämlich, also befreite ich mich von meiner selbstauferlegten Marter und beschloss, die Menschheit künftig aufzuklären und jedes seichte Pressekartell mit wirklicher Information zu sprengen, während ich hoffte, dass die freie und intelligente Presse trotz Ringier weiterbestehen kann.

Nichtstun hin, und als die Ventilators um Mitternacht ein Konzert im engeren Kreis gaben, hopste so-



Mr. Stäubli Vüber, seine Frau Franziska (l): „Sie ist für die Musik zuständig!“ Daneben der Bolivianer Rolo Sanchez von Los Kusis.



Er gestaltete das Libero, flankiert von Manager (l) und Posaunist (r) der Ventilators.



Die Chefin von Tudor Rock im Hintergrund, rechts von ihr die Ventilators, über die Bruno Greco seine schützende Hand legt.



Auch ein Familienfest: Schwiegervater und -mutter von Wadek Glowacz.

gar Emil nach bestem Wissen mit. Immerhin motivierte dies den Musikvertreiber Brückner von wergo, eine Tournee mit ihnen, bzw. ihrem Manager, zu organisieren.

Emil Steinbergers Plattentaufe

ten was von TV aus dem Fenster schmeissen und in die Ecke kotzen, um richtig berühmt zu werden, und hängten in Unterhosen, T-Shirt und Hut herum. Auch sie schienen vom heutigen Abend inspiriert worden zu sein. Da musste ich an ihr Konzert im Jazz-Keller der Wohlgröth denken, als ich ihnen knapp Benzin und ein Trinkgeld zahlen konnte.

«Er kann's nicht lassen»

Obwohl Gast bei der Plattentaufe, will Schauspieler Paul Bühlmann nichts von Emil-Platten wissen: «Ich habe ihn immer nur live gesehen. Sonst geht ja die ganze Mimik verloren.» Und mit einem Schmunzeln fügt er hinzu: «Ganz am Anfang seiner Karriere hatte ich Emil abgeraten, mit seinem Programm schon nach Zürich zu gehen. Trotzdem schlug er ein wie eine Bombe.»

The Great Rock'n'Roll Swindle

Das einzig Spektakuläre des Abends

war, dass das Hotel für die Ventilators seine Pforten geschlossen behielt und Glowacz, der Chef persönlich, sie in ein Vier-Stern-Hotel hinter dem Opernhaus versorgte. Da sassen wir also beim letzten Bier aus der Minibar im

«Er kann's einfach nicht lassen», sagte Paul Bühlmann nach Emils gelungener Einlage lachend, während sich Thomas Wollenberger an der Bar mit Heiner Orsini und Irene Walter unterhielt.

vea

INFO-ABC

AUSLÄNDER/INNEN

AusländerInnenkommission VSU Nach Vereinbarung, →VSU, Büro

ESSEN/KOCHEN/BAR

«Beiz» EHG+AKI, Fr 12.15. →Kirche
Pudding Palace, Frauen kochen für Frauen, Frauenzentrum, Di, Mi 12-22; Do, Fr 18-22 Tel. 271 56 98. →Frauen
Frauenbar, Frauenz. (→Frau.), Fr ab 22
Café «Centro», HAZ, Fr 19.30. →Schwule
Frauenmittag AKI/EHG →Frauen

EUROPA

Diskussionsgruppe mit Schwerpunkt Bildungspolitik. Kontakt: →VSU-Büro

FACHVEREINE UNI

Biologie: Di 12.00, BiUZ-Zimmer, Irchel
Geographie: GeographInnen-Höck und FV-Präsenz Mo 12-13h im FV-Zimmer
Geschichte: Büro Uni-HG 280, Di 12-14
Jus: Büro, Rämistr. 66/3. Stock, offen Di 12.15-13.30
Psychologie: Infostelle, Tips und Skripts, Rämistr. 66, Di, Do 12.15-14.00

FRAUEN

AMAZORA, Uni-Frauen. c/o VSU, Pf. 321, 8028 Zürich. Treff mit Zeitschriften-Service: jeden Do 12-14 im Rondell.
VESADA, Verein der ETHZ-Studentinnen, -Assistentinnen, -Dozentinnen, -Absolventinnen. ETH-Zentrum, 8092 ZH. Do 12-13 im →StuZ, Tel. 632 54 86
Frauenraum im →StuZ, betreut von →VESADA, zu StuZ-Öffnungszeiten.
Frauengruppe EHG/AKI, EHG, Auf der Mauer 6, 8001 ZH Tel. 251 44 10. Do 20.00 →Kirche
Frauenzentrum Mattengasse 27, Tel. 272 88 44. INFRA - Infostelle für Frauen, Di 15-19.30. Frauenbibliothek: Di-Fr 18-20. Frauenambulatorium: Beratung zu frauenspezif. Gesundheitsfragen + gynäkol. Probl. Tel. 272 77 50 →Lesben; Essen; Rechtsberatung
Nottelefon für Vergewaltigte Frauen Zürich: Tel. 291 46 46, Mo-Fr 10.00-19.00, Fr/Sa-Nacht: 24.00-08.00; Winterthur: Tel. 052/23 61 61 Mo, Do 15.00-18.30, Mi 15-21
HAZ-Frauengruppe →Lesben

GOTTESDIENSTE

EHG: Morgenmed. Fr 7.00. →Kirche
AKI-Messe: Mi 19.15, So 20.00 (Liebfrauen). Werktagsmessen: Mo 18.30, Di, Do, Fr 7.30. Komplet: Di 20.00, Laudes: Fr 7.30 Hirschengraben 86
Studentengottesdienst v. Campus für Christus Friedenskirche Hirschengraben 52, Do 19.00
Treffpunkt-Gottesdienst Uni/ETH, Bibelgruppe für Studierende, Zeltthofkirche Zeltweg 18, Di 19.30

INTERKONTINENTALES

Kommission für Entwicklungsfragen KfEVSU/VSETH, Leonhardstr. 15. Tel. 632 47 22. Sitzung: Mo 19.00; Bibliothek (auch Infos über Drittweltprod.): tägl. 12-13, Zi A 73, Polyterrasse

KINDER

Kinderhütendienst «Spielchischtä», Plattenstr. 17, T. 257 38 97. Mo-Fr 8-18.15
Genossenschaft Studentinnenkinder-Krippe, Schönbergg. 4, Tel. 251 79 51

KIRCHE

EHG Evangelische Hochschulgemeinde Auf der Mauer 6, Tel. 251 44 10
 →Gottesdienste; Essen; Frauen
ESG-Evangelische Studiengemeinschaft an den Zürcher Hochschulen. AG's zu interdisziplinären, ethischen, philosophischen und theologischen Grundlagenfragen. Voltastr. 58, 8044 ZH, Tel. 252 33 77
AKI - Katholisches Akademikerhaus Hirschengraben 86, Tel. 261 99 50 →Gottesdienste; Frauen; Musik
Campus für Christus, Universitätsstr. 67, Tel. 362 95 44

LESBEN

Beratungsstelle für lesb. Frauen, (→)Frauenzentr. Tel. 272 73 71, Do 18-20
HAZ-Lesbengruppe: Di ab 20.00, HAZ 3. Stock, Tel. 271 22 50. →Schwule
Amazora-Lesbentreff jeden Mittwoch einer ungeraden Semesterwoche 12.15-14.00 (siehe auch AMAZORA Info-Brett), Rämistr. 66, z&h-Büro (→WOKA S.15)

Sälfriaiens ?

... in der

KfE-Bibliothek
 (ETH Polyterrasse, Zi A73)

Die entwicklungspolitische
 Bibliothek der Uni/ETH
 Zürich.

Von Studis für Studis.

Während dem Semester
 täglich von 12-13 Uhr offen!

MITFAHRZENTRALE

Vermittlung von Fahrgelegenheiten u. Fahrgästen, Leonhardstr. 15. Mo-Fr 12-14. Tel. 261 68 93

MUSIK/TANZ

Drumming for Survival: offenes Trommeln und Tanzen im Dynamo, Fr 20.00
Offenes Singen im Chor AKI, weltl. und geistlich, Hirschengraben 86, Mo 19.30
ZABI schwule/lesbische Disco, →StuZ, Fr 23.00-3.00. →Schwule, HAZ
Tango-Keller: offenes Tango-Tanzen im Quartierhaus 5, Sihlquai 115, Mo 21h

RECHTSBERATUNG

Rechtsberatungskommission ReBeKo VSU/VSETH. Rechtsberatung von Studierenden für Studierende. Für VSU/VSETH-Mitglieder gratis. Polyterrasse, Zi A 74, Mi 12.00-14.00
Rechtsberatung von Frauen für Frauen Frauenzentr. Di 15-19.30. →Frauen

SCHWULE

«zart & heftig» **Schwules Hochschulforum Zürich**. Persönl. Beratung Mo 12-13 im Büro, Rämistr. 66, 3. Stock. Treff im Rondell Uni-HG, Mo 12.00. Lunch Do 12h im Büro (Essen mitbr.)
Beratungstelefon für Homosexuelle Tel. 271 70 11, Di 20.00-22.00
Spot 25, Schwule Jugendgruppe, Mi ab 20.00, →HAZ. Info-Tape: 273 11 77.
HAZ - Homosexuelle Arbeitsgruppen Zürich Begegnungszentrum für Lesben und Schwule, Sihlquai 67, 3. Stock, Tel. 271 22 50, Pf. 7088, 8023 ZH, Di-Fr 19.30-23.00; So 11-14 Brunch. Schwulibibliothek: Di, Mi 20.00-21.30. →Essen; Lesben; Musik/Tanz

SELBSTHILFEGRUPPEN

Selbsthilfe für Ess-, Brech- und Mager-süchtige (Overeaters Anonymous), Obmannamtsg. 15, Mo 18.00, Do 12.15, So 17.30, Do 19.30; English spoken meeting, Cramerstr. 7. Montag 18.30

SPRACHEN

Esperantistaj Gestudentoj Zurico. oficejo: Florastr. 28, lu-ve 10-13, 14-17h. Monata Kunveno: 2. Mo/mt. Karl der Grosse. Libera Kunveno: 4. Mo/mt. Kafejo Aquarium

STIPENDIEN

Stipendienberatsungskommission Stipe-Ko VSETH/VSU Beratg. unabhängig von kantonalen Stellen. →StuZ, 2. Stock, Tel. 632 54 88, Do 10-13.30

STUZ

Studentisches Zentrum Leonhardstr. 19 Betriebsleitung im 2.St. Tel. 632 54 87 Informationen und Raumvermietung: Di, Do 11.30-14, Mi 15-17.30
StuZ-Foyer geöffnet Mo-Fr 9.00-18.00

UMWELT

Umweltkommission UmKo VSETH. Büro Universitätsstr. 19, InteressentInnen bei Thomas melden: Tel. 451 32 84

VSETH

Verband der Studierenden an der ETH ZH Sekretariat: Leonhardstr. 15, Tel. 252 24 31/632 42 98, Di-Fr 12-15h; Semesterferien: nur Di und Do. →Interkонтinentales, Rechtsberatung, Stipendien, StuZ, Umwelt

V.SU

Verband Studierender an der Universität ZH, Rämistr. 66, Tel. 262 31 40, Mo-Fr 12.00-14.00. Briefe: Postfach 321, 8028 ZH. →AusländerInnen, Europa, Frauen, Interkонтinentales, Rechtsberatung, Stipendien

IMPRESSUM

Die **ZÜRCHER STUDENT/IN**, Zeitung für Uni und ETH, erscheint wöchentlich während des Semesters, im 71. Jahrgang.

Herausgeber und Verlag:
 Medien Verein ZS, Postfach, 8028 Zürich

Redaktion:
Adresse: Birchstr. 95, 8050 Zürich
Telephon und Fax: 01/311 42 56

Ursula von Arx (lax), Petra Frey (pf), Dominik Grögler (grö), Mario Güdel (mg), Markus Storrer (mak), Vesna Tomse (vea), Katharina Wehrli (ka). **Freie Mitarbeiter/innen:** Nanette Alber (nan), Philipp Anz (pan), Philipp Aregger (par), Oliver Classen (oc), John Grimshaw (jg), Regula Häfliger (här), Barbara Lechleitner (bar), Anton Lummel (all), Jens Müller, Wilhelm Schlatter, Thomas Schlepfer (ts), Theodor Schmid (ths), Constantin Seibt (cs), Christof Stadlin, Geri Wäfler, Paul Züblin (übl). **Layout:** grö, pf, ka. Nachdruck von Texten/Bildern ist nur nach Absprache mit der Redaktion gestattet.

Inserate:

Lukas Müller, Mo & Di, 10.00-18.00 Uhr
 Tel: 01/311 42 41, Fax: 311 42 56
 Gültig ist der Tarif 1992/93 (grün).
 Postscheck-Konto: 80-26 209-2

Auflage: 12'000. **Druck:** ropress, Zürich
Redaktions- und Inserateschluss:
 Nr. 16: 29.10.93, Nr. 17: 5.11.93

RATGEBER



Öhi Vinzenz Padrutt

Lieber Öhi

Es ist für mich jedesmal ein erhabenes Gefühl, wenn ich mich am Montagmorgen aus den Sphären des Hörsaals in die Niederungen der Cafeteria begeben, um mich von Deinem neusten Ratschlag inspirieren zu lassen. Ich muss es gestehen, ich bin ein grosser Fan Deiner Lebensweisheiten und könnte mich ohne dieselben kaum in meinem jungen Leben zurechtfinden. Nun aber, genau darin liegt mein Kummer. Ich gehöre wie Du zur Gattung der Bündner. In meinem kleinen Bergdorf wird nun gemunkelt (was, wie Du weisst, in unserer geliebten Heimat nichts Ungewöhnliches ist), dass Du gedenkst, Dich auf Dein Altenteil zurückzuziehen. Du hättest bereits Dein Maiensäss hergerichtet, um dort mit Deiner Rosina ein ruhigeres Leben zu führen. Natürlich soll man auf derlei Gerüchte nicht allzuviel geben. Trotzdem, lieber Öhi, bitte ich Dich, nimm diesen schwer lastenden Verdacht von mir. Wie soll ich mich denn da noch informieren können? Lieber Öhi, soll ich Unterschriften sammeln oder eine Demo organisieren? Ich täte alles, um Dich zum Bleiben zu bewegen. Falls Du uns dennoch verlassen willst, möchte ich, wohl im Namen vieler, etwas aussprechen: Wir werden Dich sehr vermissen.

Orlando

Lieber Orlando,

Dein Schreiben hat Rosina und mich sehr gerührt. Wir hatten tatsächlich die Absicht, uns auf unser Altenteil zurückzuziehen. Aber vielen scheint wie Dir die Lektüre meiner bescheidenen Weisheiten das Wichtigste der ZS zu sein. Deshalb haben die Redaktion, die natürlich weder endlos Platz noch Geld für meine kleine Kolumne erübrigen kann, und ich uns darauf einigen können, dass der Öhi zwar auch in diesem Semester erscheinen wird, allerdings kürzer und nur noch jede zweite Woche. Ich danke Dir herzlich für Deinen lieben Brief und verbleibe in Erwartung Deiner und Eurer weiterhin zahlreichen Zuschriften. Euer Öhi

G A N T

***Auch mit Legi im Vorverkauf! Tel. 01 265 58 58**

 311 42 41

Erledige Mac-Arbeiten wie Hypercard-Stacks programmieren, Texte eingeben (Word, MacWrite, Excel etc.) File Maker-Datenbanken, ThinkPascal etc. Bin auch gerne bereit, Einführungshilfe in diese Programme zu geben. Jöl 01/950 04 78

Komitee Chile Kultur
Pf 154, 8030 Zürich
Tel. 01/242 64 59

Niedergang dem Kleinfamilienmief (wie z.B. «Du isst zu viel» oder «Du isst zu wenig») in den WG's!

[illegible]

ABO

- Einsenden an: ZS-Abos, Birchstr. 95, 8050 ZH
oder anrufen: 01/311 42 41, Montag-Mittwoch

Filmzyklus «Junger Godard (1959 - 68)»

Jean-Luc Godard, der unermüdliche Bilderstürmer des modernen Kinos, lässt mit seinen neusten Filmen das Publikum oft ratlos. Seine aktuellen Filme haben dem enfant terrible des europäischen Autorenfilms den Ruf eingebracht, schwierig zu sein. Dieses Vorurteil ist der Filmstelle VSETH/VSU Anlass, Godards frisch-freche Jugendsünden auszugraben. Die einmalige Retrospektive des Frühwerkes von Jean-Luc Godard bietet Gelegenheit, nicht nur einzelne Klassiker wie den Kultfilm *A bout de souffle* oder den umwerfenden *Pierrot le fou* herauszupicken, sondern den Prozess der filmischen und po-

litischen Radikalisierung nachzuvollziehen. Die einen werden sich vor allem für Godards Entwicklung vom filmverrückten Verehrer amerikanischer Thriller, billiger B-Movies und des Film Noir zum vehementen Kritiker des amerikanischen „Kinoimperialismus“ interessieren. Mit *Le mépris* polemisierte er wie kein Zweiter gegen das Kino der Grossproduktionen: Stars wie Brigitte Bardot haut er erbarmungslos in die Pfanne, die Kulturlosigkeit amerikanischer Produzenten stellt er an den Pranger - und muss doch dem Druck der eigenen Produzenten weichen und Nacktszenen mit der Brigitte

Nationale nachdrehen. Für andere steht die politische Radikalisierung des anfangs noch unbedarften Grossbürgersohnes im Zentrum: von der vergleichsweise zaghaften Kritik der Konsummentalität in *Une femme mariée* zur differenzierteren Analyse in *2 ou 3 choses que je sais d'elle* bis hin zur unerbittlichen, wütenden Attacke der Auto-Zivilisation im apokalyptischen Verkehrsinferno von *Week-end*. Wieder andere werden schlicht dem unvergleichlichen Charme von Anna Karina, Godards grosser Liebe und Hauptdarstellerin in den frühen 60er Jahren, in so leichten Komödien wie *Une femme est une femme* oder *Bande à part* erliegen oder sich von Belmondos jugendlicher Unbekümmertheit anstecken lassen. Der Zyklus der Filmstelle VSETH/VSU zeigt Godards wichtigste Werke vom Erstling von 1959 bis zu seinem vorübergehenden Abschied vom traditionellen Kino im Jahr des rebellischen Mai 1968. Als Draufgabe sind im Vorprogramm als besondere Rarität die Kurzfilme aus den 50er Jahren zu sehen, die Godard realisierte, als er noch unermüdlich selbst ins Kino ging und sich in der Filmzeitschrift «Cahiers du Cinéma» für eine «Nouvelle Vague» im Kino die Finger wund schrieb.

Sabina Brändli

Begleitzyklus „Begegnung mit Film: Werk und Autor“

Die Filmstellen VSETH/VSU zeigen, begleitend zur Gast-Vorlesung „Begegnung mit Film: Werk und Autor“ (Mittwochs, 17.15-19.00, Audi F7), jeweils am Dienstagabend im Audi F1, ETH-Hauptgebäude, einen umfangreichen Einblick in die Werke der eingeladenen Cinéasten. Das Programm gibt dabei neben der Wiederbegegnung mit Klassikern auch Gelegenheit zur Entdeckung unbekannter Juwelen des Schweizer und internationalen Films. Es ist zudem die Basis für eine intensive Auseinandersetzung mit den Filmautoren und für die Publikumsdiskussion nach der Vorlesung.



Szene aus *Le petit soldat*

Rybczynski II ,Rybczynski III

Di., 2.11., F1, 19.30 h, Rybczynski II
(Video-Arbeiten)

Di., 9.11., F1, 19.30 h, Rybczynski III
(Video-Arbeiten).

**Genaues Programm: Schaukästen Film-
stelle VSETH, Vorlesung**

Erster Gast: Zbigniew Rybczynski, filmmaker, New York. Eine Werkschau an drei Abenden dokumentiert Zbigs Oeuvre

umfassend, zeigt seine Entwicklung vom Film- zum Videoschaffenden – er nahm seinen elektronischen Arbeitsstil bereits auf Zelluloid vorweg –, und ermöglicht eine spannende Auseinandersetzung mit dem verhasst-geliebten Medium Video. Zbig: „Ich bin sicher, dass Leute, die heute wirklich etwas erschaffen wollen, Video-Technik benutzen müssen. Es ist eine brandneue Generation, aber ich sehe keinen Unterschied zwischen einer leeren Wand für ein Gemälde von Michelangelo und dem Computer.

Die Probleme sind dieselben; wir haben einfach bessere Werkzeuge. (...) Meiner Meinung nach ist Video reicher als Film. Alle Informationen der Welt, die ganze Ästhetik werden darin übersetzt.“ (Aus: Cinematograph X/87, 90; Übers. S.B.). Zbigs Video-Arbeiten sind nicht nur komplexe audiovisuelle Impressionen aus dem versponnenen Reich des Surrealismus, sondern greifen auch auf ihre Wurzeln in der Filmgeschichte zurück und zeigen kritisches, politisches Engagement.

Sanna Bühner

WOKA

FREITAG, 29.10.

Theater Neumarkt
DER ACKERMANN UND DER TOD.
Das Nachtcafé (Benefizveranstaltung
zugunsten der Aids-Hilfe) 23.15

Jazzfestival

Trio Humair- Jeanneau - Texier mit Ri-
chard Galliano, Noel Akchoté im Theater-
haus Gessnerallee 20.30. Im Moods ab
22.30: Round Midnight At The Club

Taifun

Disco in der Roten Fabrik mit „Gemisch-
waren“ DJ Clemens, ab 23.00

SAMSTAG, 30.10.

Väter-Zmorge

im GZ-Heuried-Kafi 9.00 - 12.00

Uni, Antrittsvorlesung

«Zürich-Kyoto-Osaka und Zürich: Mei-
ne Herkunft und mein Konzept als
Hirngefäss-Neurochirurgie», Prof. Y.
Yonekawa: Aula Uni-Zentrum 11.10

Stadtführung

NORD-SÜD; ein kritischer Gang zu Plät-
zen, die Zürich mit Afrika, Asien und
Lateinamerika verbinden, Foyer EHG,
Hirschengraben 7 (anschliessend Fondue)
14.15

Jazzfestival

Trio Kühn-Humair-Jenny-Clark, Special
Guests: John Scofield und Franco
Ambrosetti im Theaterhaus Gessnerallee
20.30

Lora Frauen & Lesben-Disco

im Provitreff, Sihlquai 240 21.00

Halloween

Taifun-Party, feat. A. Stiner, „Gothic
Rock“, im Clubraum der Roten Fabrik
23.00

Filmpodium

Ein schöner Film am späten Abend.
DOWN BY LAW (Jim Jarmusch) 23.00

HIP HOP

Happening im Kanzlei (Turnhalle)
22.00 - 04.00

SONNTAG, 31.10.

Vaudeville Theater

Matinée im Theater am Hechtplatz: Ich
habe dir noch viel zu erzählen. Gertrude
Stein und Alice B. Toklas (Lesung) 11.00

Werberinnen

Zwei Werberinnen, Helen Pinkus-
Rymann (Grafikerin, Illustratorin) und
Jaqueline Affolter (Werbeberaterin) tau-
schen sich aus über ihre beruflichen Er-
fahrungen. Wie reagiert Frau beispie-
lsweise darauf, wenn sie das Bild ihres
eigenen Körpers als Botschaftsträger für
Werbezwecke einsetzen muss? Die Dis-
kussion läuft im Quartiertreff der Roten
Fabrik und richtet sich ausschliesslich an
Frauen 17.00

MONTAG, 1.11.

Jazzfestival

Great American-Jazz Piano Solo, PAUL
BLEY, Kirche St. Peter 20.00

DIENSTAG, 2.11.

SP-Wirtschaftskonzept

EIN SCHRITT VORWÄRTS UND...?
Diskussion organisiert von der BRESCHÉ
mit P. Bodenmann und H. Schäppi,
Limmathaus 20.00

WIM

Urs Röllin (Gui) und Hermann Bühler
(as) in der Werkstatt für Improvisier-
te Musik, Magnusstr. 5 20.15

Kultur im Antiquariat

TOTENTÄNZE HEUTE, Diavor-
trag von Bettina Spoerri, Germa-
nistin, Antiquariat Peter Petrej,
Sonneggstr. 29 20.00

Ziegel oh Lac

Zischtmusik mit ALLEZ LES
CACTUS: Sie erzählen Geschichten
über die Anziehungskraft von
Spinat ... Soul, Funk bei der Roten
Fabrik 21.30

MITTWOCH, 3.11.

Völkerkundemuseum

VERNISSAGE der Ausstellung
LAKOL WOKIKSUYE - „Erinne-
rung an die Lakota“. Im Foyersaal
wird ein photographischer Beitrag
zur Geschichte der Plains-Indianer
im Zeitraum von Little Bighorn bis
Wounded Knee, 1868 - 1890 gezeigt.
Pelikanstr. 40. (Die Ausstellung dau-
ert bis zum 23.1.94) 18.00

Kanzlei Turnhallenbörse

Raclette für Erstsemestri-
ge in persönlichem Rahmen. Infos und
Anmeldung bei Campus für Chris-
tus, 362 95 44 20.30

Theaterhaus Gessnerallee

HASENJAGD, Teatro Matto. Enzo
Scanzi spielt Francesco, ein Mann
mittleren Alters, der ohne Vor-
geschichte und Vorbereitung mitten
ins Leben geworfen wird. Aus dem
Nichts direkt in eine Metzgerei ...
3. - 6.11.93 20.30

DONNERSTAG, 4.11.

Öko-Börse

Das ökologische Warenhaus der Zu-
kunft in der alten Börse (beim Parade-
platz) bis zum 7. November 10.00 -
18.30

Autarkie

Selbstständigkeit der Menschen als Mit-
tel zur nachhaltigen Bewahrung der
Welt? Diskussion ESG, 17.15 - 19.15

Musik-Improvisation

Offener Workshop für jedefrau/mann
in der Werkstatt für Improvisierte Mu-
sik, Magnusstr. 5. 20.00 - 22.00

Theatersaal Rigiblick

Performance mit den LENAS
„EROTICA“ bis 6.11. 20.30

Kanzlei

RADIO OSAKA, Konzert und
Kanzleidisco 21.00 - 02.00

FREITAG, 5.11

Vollversammlung

der Evang. Hochschulgemeinde (EHG),
Auf der Mauer 6, 13.00 - 14.30

Schauspielhaus

Vorführung (mit Legi Fr. 5)
SELBSTMORD IN MADRID von und
mit Klaus Pohl 20.00

Rössli, Stäfa

STILLER HAS (Bern): Fliegende
Worte & Flüchtige Lieder für
langhorige ZeitgenossInnen.
Bahnhofstr. 1, Stäfa, 20.30

Leben und Tod

Im Zyklus von Leben und Tod - alte
tibetische Weisheit für eine moderne
Welt. Vortrag von Sogyal Rinpoche.
Aula Uni ZH, Hauptgeb.

CINÉMA

FILMSTELLEN

Rybczynski II, Videoarbeiten, Di 19.30
Le petit soldat, J.-L. Godard, F 1961, F,
Do 19.30

X E N I X

EARLY BLACK CINEMA:

Bronze Buckaroo, R. C. Kahn, USA 1948,
E, Fr, Sa, So, Mo 19.00

Scar of Shame, F. Peregrini, USA 1927,
stumm, Fr, Sa, So, Mo 21.15

Dark Manhattan, H. Fraser, USA 1938, E,
Di, Mi 19.00 & 21.15

Le Secret, J.L. Trintignant, F 1974, F/d,
Fr, Sa 23.30

CINEMAFRICA

FILM UND VIEDEO TAGE NORD-
SÜD, Uni, Eingang Künstlergasse 16:

Freitag, 29. Oktober

Die Farbe des Goldes (Südafrika) 17.15
Der Bote des Fortschritts (Zaire) 18.10

Der zerschossene Traum von Marracuené
(Mocambique) 19.20

These Hand (Tansania), Premiere 20.30

Samstag 30. Oktober

Cannibal Tours (Papa Neuguinea) 9.00
Laafi (Burkina Faso) 10.15

Geiseln des Krieger (Libanon) 12.00

STADTLEBEN

Edler Saft

Zürich Enge, kurz vor Mit-
ternacht, in kurzen Abständen
halten Autos, und dubiose Ge-
stalten wieseln verstohlen in der
eisigen Winternacht umher. Die
Kennzeichen zeigen, dass hier
Fahrzeuge aus Zürich und an-
grenzenden Kantonen zusam-
menkommen. Handelt es sich
um eine geheime Vollversamm-
lung der Autopartei? Hat hier
vielleicht ein neuer Afterhour-
Club seine Bleibe gefunden?
Aber die InsassInnen der Fahr-
zeuge öffnen bloss mit klam-
men Fingern ihren Kofferraum
und entnehmen ihm leere Fla-
schen und andere Behälter. Aha,
eine illegale Altglasdeponie!
Die Bevölkerung lernt eben
schnell von der Chemie, und
denkt sich, was ein Multi mit
seinen Fässern macht, das kann
ich mit meinem Altglas schon
lange. Doch die Schatten wer-
fen ihre Mitbringsel nicht weg,
sondern eilen zu einem Brun-
nen, füllen die daraus sprudeln-

de Flüssigkeit ab, verstauen sie
und fahren mit aufheulendem
Motor umgehend wieder von
dann. Wenn um eine Flü-
ssigkeit ein solches Aufhebens ge-
macht wird, muss es sich minde-
stens um einen First-Class-
Whisky, wenn nicht um den ewi-
gen Jungbrunnen handeln. Ein
Augenschein bei Tages-
licht lüftet endlich
den Schleier um
das Mysterium.
Da steht bloss ein
08/15 Brunnen.
Das Attraktive
am Beton-Blech-
rohr-Ungetüm ist,
dass kein chlori-
siertes Normalo
H₂O sprudelt, son-
dern aus tieflie-
gendsten Sedimenten
hervorgepumptes
Mineralwasser.
Wohlgerichtet sol-
ches, das mit Kohlen-
säure versetzt als
Aqui verkauft wird.
Regelmässige Kon-
sumentInnen schwören
auf das Brunnen-

wasser. Tee, welcher damit ge-
braut wurde, schmecke besser als
in jedem englischen Tea-House.
Andere schreiben dem Goldwas-
ser gar heilende Wirkung zu. Dass
all diese Aqui-Junkies täglich 20
Liter und mehr brauchen und des-
halb mit dem Wagen zu jeder Ta-
ges- und Nachtzeit vorfahren
müssen, wenn sie der Turkey
packt, ist verständlich,
aber nichtsdestotrotz ner-
vend. Warum, zum Teu-
fel, wird der edle Saft
nicht endlich in die öf-
fentliche Wasserver-
sorgung eingespiesen?
Der Brunnen würde
überflüssig, das Eli-
xier der Allgemein-
heit zugänglich und
die Welt würde in
Frieden leben.

anz



Kreativ.

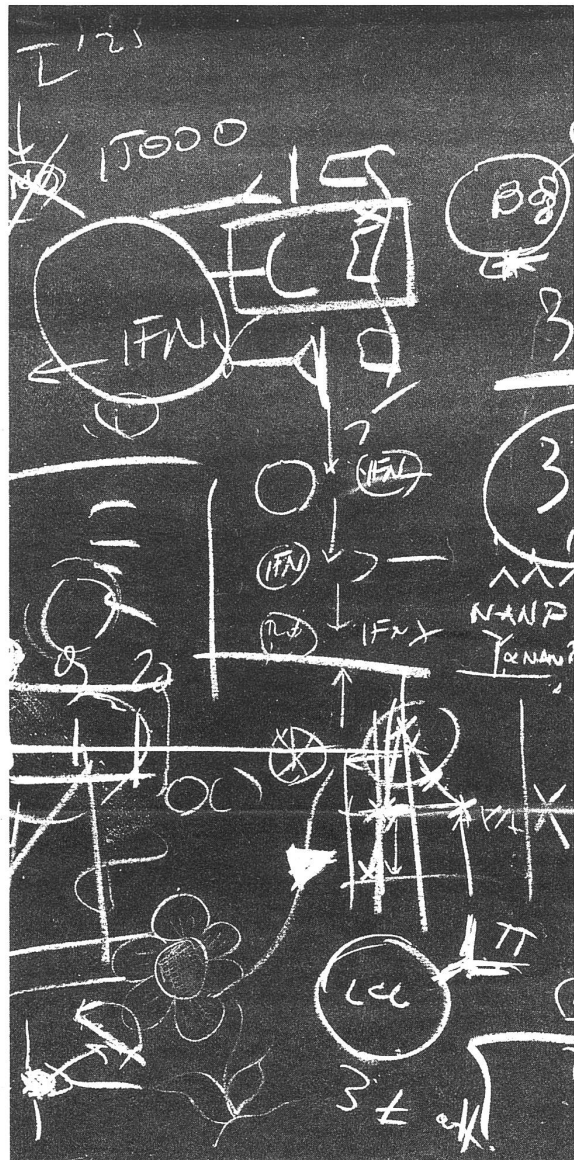
Wir wissen, dass der Erfolg unseres Unternehmens von den Fähigkeiten, den Leistungen und der Kreativität unserer über 56'000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der ganzen Welt abhängt.

Kreativität ist Voraussetzung für unkonventionelle Ideen. Diese müssen auf fruchtbaren Boden fallen, müssen im Team, mit Kollegen in den Konzerngesellschaften und mit Partnern und Kunden weitergedacht, entwickelt und zur Reife gebracht werden.

Schöpferische Teamarbeit ist unabdingbar, wenn Chemiker, Biologen und Mediziner mit Ingenieuren, Betriebswirten und Juristen gemeinsam nach Lösungen suchen, die uns im Gesundheitswesen weiterbringen.

Um auf diesem Gebiet echte Beiträge leisten, vielleicht sogar Durchbrüche schaffen zu können, gilt es, eigene Standpunkte immer wieder kritisch zu überprüfen und für unkonventionelle Gedanken offen zu sein.

Dieser Herausforderung stellen wir uns: Wir betrachten sie als Chance.



Nährboden für Ideen



F. Hoffmann-La Roche AG
4002 Basel
Tel. 061 688 69 65

Es ist schon bald 18 Uhr. Die meisten seiner Kollegen sind früher gegangen. Ernst Marti noch nicht. Er bleibt meistens etwas länger, kommt aber morgens erst um viertel nach acht. Das ist ja das Praktische auf dem Staat, man kann kommen und gehen, wann man will, abends muss man einfach 8 Stunden und 32 Minuten auf der Stempeluhr haben, dann sagt niemand was. Draussen dämmt es. Ein leichter, kühler und angenehmer Herbstregen fällt, nicht so stickig und dampfend wie jene im Sommer. Ernst schaut gedankenversunken zum Fenster hinaus. Sowas erlaubt er sich eigentlich nur, wenn seine Arbeit erledigt ist. Ernst gehört nicht zu jenen Staatsangestellten, die nur ihre Zeit absitzen und die Minuten zählen. Natürlich ist er auch nicht der Schnellste, aber er konzentriert sich bei der Arbeit und ist pflichtbewusst. Er wird weder kritisiert noch gelobt, was ihm auch recht ist so. Ernst sagt sich immer: „Lieber ein geschätzter Beamter sein als ein verhasster Manager.“ Da hat ihm sogar schon sein Chef persönlich zugestimmt.

Plötzlich fangen die Turmglocken draussen zu läuten an. Herr Marti hat jetzt Feierabend. Die paar Bewegungsabläufe und Handgriffe, die Ernst jetzt macht, sind weder besonders schnell noch langsam, aber sie sind rhythmisch und ökonomisch. Nach bald 10 Jahren weiss er wohl, wie man die Akten, Formulare und Notizen versorgt. Ernst hat ein System, ein selbsterarbeitetes, praxiserprobtes System. Was und wieviel auch immer auf dem Pult liegen mag, genau mit dem letzten Glockenschlag macht Ernst die Türe im Büro hinter sich zu. Er freut sich eigentlich nie gross auf den Abend, handkehrum gehört er auch nicht jenen Leuten an, die jeden Morgen gähnen und der Arbeit etwa mit derselben Gleichgültigkeit nachgehen, wie Kühe ihr Gras fressen.

Nein, Ernst lebt nicht schlecht, er hat sein eigenes savoir-vivre kreiert, kann mit sich und seinem Jungesellenleben gut umgehen. Ernst hat keine engen Freunde, keine Frau und

keine Kinder, er wird aber immer gern gesehen, und man bittet ihn beim Verabschieden in der Regel auch, dass er doch noch etwas bleiben solle oder sich wenigstens bald wieder einmal sehen lassen soll. Wer jetzt denkt, Herr Marti sei eben so ein typischer 08-15-Typ, oder ein ganz durchschnittlicher Beamter, liegt falsch, und zwar total.

Er ist nämlich nicht langweilig, sondern ruhig; er ist nicht oberfläch-

schwitzt oder so. Es soll ja Leute geben, die sich täglich den Ärger aus der Seele meditieren, oder andere schwitzen beim Joggen den angestauten Stress wieder aus. Eine andere Gruppe wiederum säuft sich in die Probleme noch tiefer hinein, um sich dann mit dem Entleeren der Blase vom Ganzen befreien zu lassen.

Ernst macht das anders, natürlicher. Er spült alles einfach ab. Was tagsüber an ihn prallte, ihn schmerz-

Ein Beamter



Illustration: Peter Sigris

lich, sondern genügsam. Auch ist sein Gesicht nicht ausdruckslos, seine Haare weder blond noch grau noch braun noch schwarz. Nein, er ist anders, als ihr alle denkt. Ernst ist Ernst.

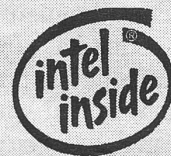
Ernst macht also die Türe zu, währenddem der letzte Ton des Kirchenglockenspiels irgendwo in der Unendlichkeit verklingt. Unser Beamter verschwindet jetzt auch, allerdings nicht in der Unendlichkeit, sondern in der Duschkabine seiner Wohnung.

Dort lässt er sich erstmal vom Wasser, vermischt mit flüssiger Seife, die Rückstände seiner Hautatmung abspülen. Das Ganze dauert gut eine Stunde, obwohl er ja nie gross

te, verletzte, ärgerte, beleidigte oder ganz einfach traurig stimmte, fliesst mit dem Wasser durch den Ablauf seiner Duschkabine, von dort in den Kanal, dann in die Aare, wo es durch die Kläranlage gereinigt wird, später in den Rhein und schliesslich in die Nordsee. So stellt sich das Ernst vor. Und weil sich Ernst das so vorstellt, ist es auch so. Dafür braucht er weder von seinem Chef noch von irgendjemandem eine Bestätigung. Dafür nicht.

Alexander von Arx

**Verschaffen Sie
sich einen Heimvorteil.**



Ein neues Allround-Talent sorgt daheim für Hochstimmung: Es heisst «Presario» und entstammt dem Erfolgsteam von Compaq. Während seiner intensiven Aufbau- und Trainingsphase hat der «Presario» gelernt, Spitzenleistungen zu vollbringen: Briefe schreibt er stürmisch, das Haushaltsbudget verteidigt er knallhart, und farbige Tabellen und Grafiken macht er mit links. Mit den Junioren spielt er auch gerne «Super Mario» oder Tennis. Die Ausrüstung für erfolgreiche Heimspiele (Bildschirm, Tastatur, Maus und fixfertig installierte Programme) ist komplett und vom feinsten. Starallüren hat er keine, im Gegenteil: Sein Teamgeist macht es total einfach, mit ihm umzugehen, die Bedienungsanleitung mit den wichtigsten Spielregeln ist somit weitgehend überflüssig. Für alle eingefleischten PC-Fans noch ein kurzer Beweis seiner Power: 25 MHz i486er Prozessor, aufrüstbar bis i486DX2-66, 4–20 MB RAM, 100/200 MB Harddisk, DOS 6.0, Windows 3.1, Claris Works. Seine Transfer-Summe inkl. 3 Jahre Garantie ist übrigens fairnesspreisverdächtig. Wann geben Sie ihm bei sich zuhause einen Stammplatz? Weitere Informationen bei Compaq, Telefon 01/838 22 22.

COMPAQ

Intel Inside ist ein eingetragenes Warenzeichen der Intel Corporation.